Originalveröffentlichung in: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo 20, 1965, S. 115

Die Wurzel *bnj* „süß"

Von Wolfgang Schenkel

Das Wort *bnj* „süß" (*Wb.* I 462, 7—463, 6) und die Ableitungen der gleichen Wurzel wie *bnj* „Dattel" (*Wb.* I 461, 12—16); *bnj·t* „Dattelpalme" (*Wb.* I 462, 1—3); *bnj·t* „Dattelwein o. ä." (*Wb.* I 462, 6); *bnj·t* „Süßigkeit" (*Wb.* I 463, 11f.); usw. treten in den Handbüchern und sonstwo[1]) fast ausnahmslos[2]) mit *r* als drittem Radikal auf. Lediglich in *bnj·w* „Dattelsaft, Dattelwein" der medizinischen Sprache (*Wb.* I 462, 4f.; v. Deines, *Drogenwörterbuch* s. v. *bnr*) setzt man den Radikal als *j* an.

Vycichl hat in der *ZDMG* 101 (1951) 71 aus Gründen der Etymologie die Wurzel als *bnj* angesetzt und entsprechend die häufige Orthographie mit 𓏏 als pseudohistorisch eingestuft. Diese Ansicht ist gewiß richtig, und es läßt sich am hieroglyphischen Material sehr leicht zeigen, daß das Wort trotz der oft belegten Schreibung mit 𓏏 niemals ein *r* als dritten Radikal besaß, sondern schon immer ein *j*.

1. Neben den Defektivschreibungen findet man in älterer Zeit nur die Orthographie mit 𓂋: 𓃀𓂋 Kaplony, *Inschr. der äg. Frühzeit*, III, abb. 496; vgl. dazu I, 394, § 55; 𓅱𓃀𓈖𓂋𓊪𓏤 *Urk.* I 127, 14; 𓅱𓈖𓂋𓊪, 𓅱𓃀𓈖𓂋𓊪, 𓅱𓃀𓈖𓂋𓊪 *PT* 381 d; 𓅱𓃀𓈖𓂋, 𓅱𓈖𓂋 *PT* 875 b; 𓅱𓈖𓂋𓊪 *Meir* IV, p. 49; 𓅱𓂋𓃀 Kairo 20543, 16 (11. Dyn.).

2. Die ältesten Belege mit ausgeschriebenem 𓏏 stammen dagegen erst aus der 12. Dynastie:

𓅱𓈖𓏏𓊪 BM [581], B 9; 𓅱𓈖𓏏 ibd., B 14; 𓅱𓈖𓏏𓂋𓏺𓏺𓏺 *Antefoḳer*, pl. XI.

3. Die ältesten Belege mit 𓏏 stammen somit aus einer Zeit, in der in anderen Wörtern bereits lange der letzte Radikal *r* zu *j* geworden war, s. *AäG* § 128. Beispiele: *mꜣr* > *mꜣj*[3]) „Armer"; *sꜣr* > *sꜣj*[4]) „Bedürftiger"; *dꜣr* > *dꜣj*[5]) „schlagen"; *ẓwr* > *ẓwj*[6]) „trinken". Das Wissen darüber, daß hier das gesprochene *j* auf *r* zurückging, blieb in der Schrift bewahrt, wo man gelegentlich noch 𓏏, in den meisten Fällen aber, altes mit neuem verbindend, 𓂋𓏏 o. ä. schrieb. Man konnte also jederzeit bei Bedarf die der Aussprache nicht mehr entsprechende ältere Orthographie (und die ältere Aussprache?) archaisierend einsetzen. Schließlich konnte der letzte Radikal auch der neuen Lautform entsprechend mit 𓂋 geschrieben werden. Was Wunder dann, wenn man auch ein Wort wie *bnj* zu dieser Gruppe hinzurechnet, dessen letzter Radikal 𓂋 nicht anders aussieht als der von Wörtern, deren *j* tatsächlich auf *r* zurückgeht.

---

[1]) Z.B. *Wb.* I 461—463; v. Deines, *Drogenwb.*, 172—179; Faulkner, *Dictionary*, 83; Maspero, *RT* 16 (1894) 83; M. Müller. *RT* 31 (1909) 198f.; Wallert, *Palme*, bes. 33—35; Westendorf, *Gramm. der medizin. Texte*, § 49 (c 2 aa; c 2 cc).

[2]) Ohne Begründung umschreibt etwa Edel, *AäG* § 351, den unten zitierten Beleg aus Mêr mit *j*.

[3]) Z.B. *Dendereh*, pl. II A; *Siût* III 41. [4]) Z.B. *Dendereh*, pls. II A; VI; *TPPI* § 20 A 9.

[5]) Z.B. *Meir* I, pl. III, 3. Reg.; *Moʿalla* VI γ x + 5; *ASAE* 17 (1917) 229.

[6]) Z.B. *TPPI* § 27χ; *u* 2; vgl. *ẓwj·t TPPI* § 23,7.